

Rudolf Arnheim

Anschauliches Denken

Zur Einheit von Bild und Begriff

Aus dem Amerikanischen übersetzt vom Verfasser

DUMONT

Inhalt

Vorwort	9
I Frühe Regungen	13
Schauen vom Denken getrennt	13
Mißtrauen gegen die Sinne	15
Platon in zweierlei Ansicht	18
Aristoteles von unten und von oben her	20
2 Die Intelligenz des Sehens (I)	24
Wahrnehmung als Erkenntnis	24
Was heißt Wahrnehmung?	25
In die Ferne schweifen	27
Die Sinne sind verschieden	28
Das Sehen ist wählerisch	29
Die Fixation löst ein Problem	33
Tiefenwahrnehmung	36
Formen sind Begriffe	37
Wahrnehmung braucht Zeit	39
Maschinen lesen Figuren	40
Das Unvollständige ergänzen	42
3 Die Intelligenz des Sehens (II)	45
Die Umgebung wird abgezogen	45
Helligkeit und Form an sich	47
Drei Einstellungen	50
Die Umstände einbegriffen	53
Abstrahierte Form	54
Verzerrung dringt auf Abstraktion	58
Beständigkeit und Wechsel	59

4	Im Zueinander	61
	Beziehungen brauchen Struktur	61
	Paarung wirkt auf die Partner	66
	Wählen durch Sehen	71
	Vergleichendes Sehen	72
	Was sieht gleich aus?	75
	Die Seele und der Schnellrechner	77
5	Die Vergangenheit im Jetztigen	84
	Kräfte im Gedächtnisfeld	85
	Die Ergänzung von Wahrnehmungen	88
	Das Innere ist sichtbar	90
	Sichtbare Lücken	91
	Das Wiedererkennen	93
6	Die Gedankenbilder	99
	Wie sehen Gedächtnisbilder aus?	100
	Kann man ohne Bilder denken?	101
	Bilder von Einzellnem und von Allgemeinem	104
	Andeuten und Aufleuchten	108
	Wie abstrakt kann ein Bild sein?	110
7	Begriffe nehmen Gestalt an	116
	Abstrakte Gebärden	116
	Ein Bilderbeispiel	118
	Versuche mit Zeichnungen	120
	Die Denkarbeit wird sichtbar	129
8	Bilder, Symbole und Zeichen	134
	Drei Funktionen von Abbildern	134
	Wie Abbilder ihren Zweck erfüllen	138
	Was Warenzeichen besagen	141
	Erfahrungen und Ideen	145
	Zwei Abstraktionsskalen	148

9	Was Abstraktion nicht ist	150
	Eine schädliche Zweiteilung	150
	Beruht Abstraktion auf Verallgemeinerung?	153
	Im Anfang war das Allgemeine	159
	Teilmenge und Abstraktion	164
10	Was Abstraktion ist	167
	Typen und Behälter	168
	Statische und dynamische Begriffe	171
	Begriffe sind Höhepunkte	175
	Über Verallgemeinerung	179
11	Auf festem Boden	181
	Abstraktion als Abkehr	181
	Die Extraktion von Prinzipien	184
	Gegen den Strich	186
	Ins Klassifizieren vernarrt	191
	Lebensnahes Denken	194
12	Das Denken mit reinen Formen	199
	Lebendige Zahlen	199
	Die Wahrnehmung von Mengen	202
	Zahlen als anschauliche Formen	203
	Sinnlose Formen sind hinderlich	206
	Geometrie durch Augenschein	211
13	Wörter am rechten Platz	214
	Kann man in Worten denken?	215
	Wörter als Abbilder	217
	Worte deuten auf Wahrnehmungen	219
	Intuitives und intellektuelles Erkennen	220
	Der Nutzen der Sprache	225
	Die Bildvorstellungen logischer Bindeglieder	226
	Überschätzte Sprache	228
	Der Einfluß der linearen Form	232
	Wortbegriffe und Sinnesbegriffe	236

14	Das Denken in der Kunst	239
	Denken in Kinderzeichnungen	239
	Persönliche Probleme anschaulich durchdacht	245
	Denkmechanismen im Zeichnen	248
	Abstrakte Formen in der darstellenden Kunst	252
15	Modelle für die Gedankenwelt	258
	Formen der Kosmologie	258
	Das Unanschauliche wird anschaulich	263
	Modelle haben ihre Grenzen	265
	Figur und Grund	267
	Das Unendliche und die Kugel	270
	Wie weit die Einbildungskraft reicht	273
16	Erzieherisches Schauen	277
	Vom Zweck der Kunst	277
	Bilder sind Aussagen	279
	Normalbilder in der Kunst	281
	Sehen und Begreifen	284
	Was macht Abbildungen lehrreich?	287
	Anschauungsmittel haben ihre Probleme	290
	Auf den Funktionswert kommt es an	294
	Zu guter Letzt	296
	Anmerkungen	297
	Literatur	305
	Index	316